

E zu schwächen, und aus aham asti madhjas daśan macht jene ik ist midja taihun, diese ego est medius decem. da nun die hochdeutsche und noch mehr die niederdeutsche sprache zendische und gothische richtung vereinigt, d. i. sowol A umlaudet als I bricht; so ergeben sich in ihnen allzuviel E, die wenigstens durch die aussprache e und 257 *ë* günstig von einander gehalten werden.

5) in der slav. sprache herrscht die wandlung des A in O vor, obgleich sie nicht auf dem wege des altu. umlauts durch U ergeht; I und U pflegen ihr aber häufig ganz zu entgleiten und nur jeriert nachzuklingen. dies hängt mit feiner ausbildung des consonantismus zusammen.

6) die keltischen sprachen schlieszen sich in vervielfältigung und practischem gebrauch der brechungen oder umlaute auffallend an die hochdeutsche, wozu auch die menge der diphthonge in beiden stimmt. man sollte meinen, dasz in diesem betracht einfluss des keltischen idioms auf die benachbarten Angelsachsen, Friesen und Franken stattgefunden haben könne, zumal die inneren Deutschen (Altsachsen Alamannen Baiern) in spaltung der laute enthaltamer scheinen.

7) vocalischer wollaut hängt von reinheit der drei kürzen und vom gleichmaz der diphthonge ab. da in unsrer sprache das diphthongische verhältnis hauptsächlich aus dem gesetz der ablaute erhellt, welchem sich die betrachtung ein andermal zuwenden wird; so will ich hier die einfachste, alle schönheit des lauts bedingende grundlage der trilogie A I U näher ins auge fassen.

Jeglichem ohr wird aggvus, itan mehr behagen als enge, essen, aber auch una, tulipa mehr als üne, tulipe und silva filu ufar mehr als hülä polü hüper. unter allen europäischen sprachen, was die anmut der vocale betrifft, scheinen mir die lateinische liththauische und gothische vorzuzagen, und namentlich die griechische und slavische hinter sich zu lassen; noch gröszere lautreinheit gewährt in asiatischer heimat das sanskrit.

Beispiele zweisilbiger und dreisilbiger wörter, nach allen möglichen combinationen, sollen zeugen. ich gestatte mir nur für die letzte, d. h. die flexionssilbe, einigemal unsichere quantität; zugezogne composita sind eingeklammert.

1) lat. ala mala alga talpa parca. lith. galas labas badas sawas sapanas alga banda tarnas wardas. goth. dvala mala sama ana hana fara aba daga ahma ahva taglam valda barna marka.

288 2) lat. cinis sitis ignis piscis gliscit. lith. didis iltis pikkis smiltis blindis szirdis. goth. divis þivi hilis miliþ visiþ blindis spinnis vilpi.

3) lat. humus tubus lupus pullus currus multus fundus murmur. lith. sunus suwu gullu durru grubbus suntu mudrus. goth. sunus munum skulum bundum tunþus huhrus.

4) lat. alit agit apis pandit scandit. lith. dalis szalis dravis akis dalgis balsis angis naktis. goth. alis halis anis faris framis agis hatis